

Hartmann Pepersack
(1330-1385) 402 1373 übergesiedelt von Hildesheim nach Lübeck

Pepperworth

Datum: (1413)

Stadtteil: Zentrum

Erläuterung: Die Pepperworth, als Flurname für ein Grundstück, eine Wort (Wurte), 1413 erstmals genannt, bezeichnet ohne Zweifel als sog. "Klammerform" (weil ein Wortteil "ausgeklammert", ausgeschieden wurde) eine Wort der Hildesheimer Fernhändlerfamilie Pepersack.

Verordnung sollte die spätere Zeit zu würdigen wissen. Im 14. Jahrhundert reiht sich Zeugnis an Zeugnis für die Bedeutung der gewerblichen V-erbändl« im öffentlichen Leben der Stadt. Von diesem Gesichtspunkte ist «s zu verstehen!, wenn sich die bischöflichen Aemter (Gerber-Schuhmacher, Bäcker, Fleischhauer) im Jahre 1310 dem Proteste der Stadt, welche den Ratsherrn Ludolf Pepersack wegen Veruntreuung von 36 M. verfestet hatte, anschliessen und sich für den Ausschluss desselben von der städtischen. Bannmeile verbürgen.*^

Knüpften die genannten Beziehungen mit Orten an, welche in einem Umkreise von weniger als einer Tagereise lagen, so wies die Messe der alten Königsstadt am Main bereits auf ein entfernteres Ziel hin. Hildesheim ist neben Braunschweig der nördlichste Ort, dessen Bewohner die von Kaiser Friedrich II. geschaffene Messe besuchten.i^ Reisen Hildesheimer Bürger zur Frankfurter Messe sind für die Jahre 1416, 1441, 1442, 1446 usw. belegt, womit freilich nicht ausgeschlossen ist, dass auch in anderen Jahren Interessenten aus Hildesheim in Frankfurt zusammenströmten.

Den Bürgern, welche die auswärtigen Märkte besuchten, gab der Rat auf ihren Wunsch eine städtische Begleitschaft mit, bestehend aus einem Hauptmann (hovetman) und mehreren Dienern. Indem wir die Stadt im Besitz des Geleitrechts finden, hatte sie auch hierin das Erbe des Bischofs angetreten.

Ihrerseits berief sich die Stadt auf das lange geltende Gewohnheitsrecht, dessen sich alle „ehrbaren Städte" gern bedienen, wenn sie von Kaufleuten um wirksamen Schutz angegangen werden.i^ Das Geleit der städtischen Söldner reichte nicht bis zum Endziel der Reise, sondern dehnte sich nur auf einen Teil der Strecke

Hildesheimer Bürger, welche nach Einbeck wollen, werden bis Wisbergholzen (Holthusen) oder Alfeld, Ortschaften, welche halbwegs Einbeck Hegen, begleitetes Die nordwärts nach Hannover ziehenden Kaufleute genossen den

städtischen Schutz etwa bis Qleidingen. Die Begleitung der Hildesheimer zur Frankfurter Messe reichte nicht über Oandersheim, Northeim oder Lamspringe hinaus.[^] Es ist nicht unwahrscheinlich, dass auf der Weiterreise die Dynasten und Städte, durch deren Länder die Kaufleute zogen, ihre Unterstützung liehen, wenn sie um diese gebeten wurden.[^] Wie unsicher das Reisen vor allem auf der Frankfurter Strasse und wie nötig eine sichere bewaffnete Bedeckung war, beweist das Ansuchen der Ratsherren an die Göttinger Kollegen, die von der Messe kommenden Bürger vor den Angriffen Dietrichs von Hardenberg zu schützen.[^] In einem späteren Falle wurde die Begleitung der Hildesheimer Kaufleute zu

Waren Bürger in der Fremde gestorben, so bemühte sich die Stadt um die Auslieferung des diesen gehörenden Nachlasses. Da die Nachfrage in abgelegenen Orten, die Entsendung der Boten, die Herbeischaffung des Nachlassgutes mit Schwierigkeiten und grossen Kosten verbunden waren, andererseits die Stadt auch eine Kautio (wissende) stellen musste, so verpflichteten sich angesehene Bürger, die an der Sache einigermaßen interessiert waren, zur Schadloshaltung des Rates, ja wir hören in einzelnen Fällen von Verpfändungen Hildesheimer Häuser an den Rat.

Der Weg zu den flandrischen Märkten führte die niedersächsischen Kaufleute über Köln und Aachen. Besonders Aachen pflegte rege Beziehungen zu der Bischofsstadt, die zudem durch die „Aachenfahrten“ der Pilger religiöse Färbung erhielten.²⁵

Mannigfaltig waren die Verbindungen Hildesheims mit den Städten Flanderns und Brabants. Wir wissen, dass Angehörige der hervorragendsten Geschlechter, die Stirn, die Qeseke, die von der Halle, zweifellos Gewandschneider, den Markt in Brügge besuchten. Des Kopmans breff, der bei den Flandernfahrern mehrfach erwähnt wird, ist anscheinend eine von den Städten ausgestellte Beglaubigung über die Güte der angekauften Tuche.

Vielleicht besuchten Hildesheimer Kaufleute auch englische Märkte, wenigstens werden in den Stadtrechnungen Ausgaben für englisches Tuch gebucht.

Nicht minder gross sind die Wirtschaftlichen Verbindungen Hildesheimer Bürger mit den baltischen und nordischen Ländern. Die Gefahren und die Entfernungen in diesen ausgedehnten, noch wenig besiedelten Ländern waren weit grösser als in den westlichen hochkultivierten Gegenden. Es will ja wenig heissen, dass wir Beziehungen zu Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund und Stettin finden. Das nach-

gelassene Gut des in der See bei Wismar ertrunkenen Hildesheimer Bürgers Haos Westval wurde auf 89 Mark lübischer Währung geschätzt

In Genealogien Hildesheimer Ratsgeschlechter bis 12802 von Hans Schlotter gibt es keine Familie BEX, sondern

von Alten
Arneken,
Behrens
Berner
Brandis
Breier
von Damme
Dörrien
Galle
von Hagen
von Harlessem
van Huddessem
Kiniphoff
Konerding
Luceke
Lubbern
Mellinger
van Mollem
Peine
von peine
Pepersack
Sasse
Sledorn
Sprenger
Storre
Süstermann
Tappen
Wiesenhavern
Wildefuer
Willerding